

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.50 RM, Einzelnnummer 10 Pf. — Strolche Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reichenberg Reichenheller Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Faber & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 201 74 Stuttgart. Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 40 mm breite Zeile 12 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Tagblatt die 30 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 7 Uhr abends. — In Konkurrenz mit oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, tritt jede Haftungsbefreiung weg. Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Neujahrsempfänge beim Führer

Der Empfang der Vertreter der Wehrmacht — Die Glückwünsche der Partei durch den Stellvertreter des Führers überbracht — Die Diplomaten beglückwünschen den Führer

Berlin, 10. Jan. Der Führer und Reichkanzler hatte mit Rücksicht auf die Feiertagsruhe des Weihnachts- und des Neujahrsempfanges angeordnet, daß die traditionellen Neujahrsglückwünschempfänge nicht mehr am 1. Januar selbst, sondern künftig erst einige Tage später stattfinden sollen. In diesem Jahre ist der 10. Januar dafür bestimmt worden.

Demgemäß empfing der Führer und Reichkanzler am Freitag im „Haus des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 7, in der hergebrachten Weise zunächst

die Vertreter der Wehrmacht

zur Entgegennahme der Neujahrsglückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Hierzu waren um 11 Uhr vormittags erschienen: der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring.

Nachdem der Reichskriegsminister in kurzer Ansprache dem Führer die Wünsche der Wehrmacht übermitteln hatte, tauschte der Führer mit jedem der erschienenen Oberbefehlshaber Neujahrsglückwünsche aus. Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ war anstelle der früheren Ehrenwache in Jugfärte in diesem Jahre nach Wiederherstellung der Wehrmacht des Reiches zum erstenmal eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik aufgezogen. Sie erwies Ehrenbezeugungen durch Präsentieren vor dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht und vor den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile bei ihrer An- und Abfahrt.

Die Glückwünsche der Partei wurden dem Führer bereits bei früherer Gelegenheit durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, überbracht.

Um 11.10 Uhr empfing der Führer den Staatskommissar von Berlin, Dr. Lippert, der ihm im Namen der Reichshauptstadt den Neujahrsgruß entbot.

Anschließend um 11.15 Uhr überbrachte eine Abordnung der „Salzwirkerbrüderschaft im Tale zu Halle“, der Halloren, dem Reichsoberhaupt nach altem Brauch Salz, Schlackwürst und ein Glückwünschegedicht, den sogenannten Neujahrscarmen. Der Führer dankte den in ihrer Tracht erschienenen Halloren mit freundlichen Worten und sprach ihnen zugleich für ihre Brüderlichkeit seine besten Wünsche für das neue Jahr aus.

Nach dem Empfang beim Führer begaben sich die Halloren zu Reichsminister Dr. Göbbels, um auch ihm in althergebrachter Form die Glückwünsche zum neuen Jahr auszusprechen.

Alsdann folgte der feierliche Neujahrsempfang der beim Deutschen Reich beglaubigten

ausländischen Diplomaten.

Die Ansahrt der fremden Missionsschefs begann um 11.30 Uhr. Ihnen erwies die Ehrenkompanie militärische Ehrenbezeugungen durch Präsentieren, wobei die Spielleute und die Musik beim Eintreffen des Nuntius und der Botschafter den Präsentiermarsch spielten. Hierzu erschienen sämtlich 51 in Berlin beglaubigten fremden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, um dem Führer ihre und ihrer Regierungen Glückwünsche zum Jahreswechsel auszusprechen und die Wünsche des Oberhauptes des Deutschen Reiches für ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegenzunehmen. Dieser Staatsakt fand in dem großen Saal des „Hauses des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, in der gleichen Form statt, wie er bereits zur Zeit des verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, alljährlich am Neujahrstage zu gleichen pflegte.

Der Führer und Reichkanzler, in dessen Begleitung sich der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, die Staatssekretäre Dr. Meißner, von Bülow und Dr. Lammer, der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, die Referenten der Präsidentskanzlei, Ministerialdirigent Dr. Doehle und Ministerialrat Kiewitz, sowie der Adjutant der Wehrmacht beim Führer, Oberstleutnant und Abteilungschef im Generalstab des Heeres, Hohbach, und der persönliche Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brüdnner, befanden, betrat um 12 Uhr den großen Saal, in dem die Diplomaten bereits Aufstellung genommen hatten.

Der Doyen des diplomatischen Corps, der apostolische Nuntius, Monsignore Cesare Orsenigo,

richtete an den Führer eine französische Ansprache, deren Uebersetzung wie folgt lautet:
Herr deutscher Reichskanzler! Der Beginn des neuen Jahres vereint, wie immer, die Missionsschefs der zahlreichen Staaten, die mit Ihrer mächtigen Nation diplomatische Beziehungen unterhalten, um die Person Eurer Exzellenz. Ich habe in meiner Eigenschaft als Doyen des diplomatischen Corps die Ehre, als Dolmetsch aller meiner Kollegen das Wort zu ergreifen, um Eurer Exzellenz in unserem eigenen Namen und im Namen der hier vertretenen Souveräne und Staatsoberhäupter die besten Wünsche für das neue Jahr auszusprechen.
Unser erster Wunsch gilt Ihnen, Herr Reichskanzler. Möge

dieses Jahr reich an Glück für die Person Eurer Exzellenz sein. Den gleichen Wunsch hegen wir für alle die, die bei der schweren täglichen Arbeitslast Ihre eifrigen Mitarbeiter sind.

Sodann richteten sich unsere Gedanken und unsere Wünsche auf Ihr ganzes Volk, angefangen mit der stets so fleißigen und gaitfreien Bevölkerung dieser Hauptstadt, und darüber hinaus auf alle Söhne Deutschlands. Die besten dieser Wünsche gelten vor allem den Söhnen der Arbeit, mögen sie sich in den Fabriken Ihrer Industriestädte mühen oder im Schweiße ihres Angesichts das Ackerland bestellen.

In dieser ersten Stunde des internationalen Lebens, die sicherlich in der Geschichte der Völker denkwürdig bleiben wird, liegt uns auch daran, den Wunsch auszusprechen, daß das neue Jahr uns bald das so sehnlich erwartete, große Geschenk bringen möge: den Frieden und die Ruhe der Welt!

Herr Reichskanzler! Das sind unsere aufrichtigsten Wünsche für das neue Jahr! In der Hoffnung, daß sie mit Gottes Hilfe eine glückliche Erfüllung finden werden, bringen wir sie Eurer Exzellenz mit der Bitte dar, sie wohlwollend aufzunehmen.

Der deutsche Reichskanzler

antwortete darauf:

Herr Nuntius! Für die Glückwünsche, die Sie im Namen des diplomatischen Corps und zugleich im Namen der hier vertretenen Staatsoberhäupter mir, meinen Mitarbeitern und dem ganzen deutschen Volk zum neuen Jahr dargebracht haben, spreche ich Eurer Exzellenz meinen besten Dank aus. Ich danke insbesondere für die warmen Worte, die Sie für die Berufstätigen der arbeitenden Bevölkerung Deutschlands gefunden haben. Sie werden überall einen lebhaften Widerhall finden.

Mit Befriedigung können wir feststellen, daß das Jahr 1935 unserem Volke wichtige Fortschritte gebracht hat. Es ist uns gelungen, eine weitere gewaltige Anzahl arbeitsloser Volksgenossen neuer Tätigkeit zuzuführen und dadurch immer größeren Kreisen arbeitswilliger Kameraden die Möglichkeit einer besseren Ernährung, Wohnung und Familienfürsorge zu verschaffen. Die deutsche Wirtschaft hat sich im abgelaufenen Jahre weiter gefestigt. Das verständliche Verlangen unseres Volkes, die Früchte seiner Arbeit — ebenso wie die anderen Völker auch — nach außen gegen die Wehselfälle einer politisch bewegten Zeit zu sichern, ist im vergangenen Jahre endlich Wirklichkeit geworden. So bilden wir mit Dank gegen die Vorsehung, die unsere Arbeit gesegnet hat, auf das Jahr 1936 zurück, und treten mit dem festen Willen, das begonnene Werk erfolgreich fortzusetzen, in das neue Jahr ein.

Erfüllt von der Sehnsucht, mit den anderen Völkern der Erde in Frieden zu leben und mit ihnen auf allen Gebieten des Lebens in gegenseitigem Verständnis zusammenzuarbeiten zum Wohl und zum Fortschritt der Menschheit, wünscht das deutsche Volk aufrichtig, das gleiche Streben nach vertrauensvoller Mitarbeit und gegenseitiger Rücksichtnahme auch bei allen anderen Völkern zu sehen. Ich und die Reichsregierung sowie das gesamte deutsche Volk vereinigen sich daher mit Ihnen, Herr Nuntius, in der Hoffnung, daß das neue Jahr die sehnlich erwartete Entspannung und Beruhigung unter den Völkern und einen wirklichen Frieden bringen möge.

In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Nuntius, und Ihnen allen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker in meinem und des deutschen Volkes Namen die herzlichsten Neujahrswünsche aus.

Nach diesen Ansprachen begrüßte der Führer und Reichskanzler und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen die im Halbkreis ihrer Rangfolge nach stehenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger einzeln und nahm deren persönliche Glückwünsche entgegen, woran sich kurze Unterhaltungen knüpften.

Nachdem der Führer und seine Beaufetuna sich verabschiedet

Kurze Tagesübersicht

Beim Führer und Reichkanzler fanden am Freitag die großen Neujahrsempfänge statt, wobei die Vertreter der Wehrmacht und die Diplomaten ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten. Der Führer erwiderte auf die Ansprache des Doyen des diplomatischen Corps.

Am Sonntag und Montag finden im Saargebiet die Feiern anlässlich des Jahrestages der Saarabstimmung statt. Abschließend spricht Reichsminister Dr. Fried.

In Düsseldorf und Neuh hat ein schweres Unwetter und eine Windhose großen Sachschaden angerichtet. Es hat 2 Tote, 15 Schwer- und zahlreiche Leichtverletzte gegeben.

Nach Londoner Pressestimmen ist der Zusammenbruch der Flottenkonferenz unannahmbar, weil Japan auf der Forderung der Flottengleichheit beharrt.

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm die Bonus-Vorlage an, die die Auszahlung des Bonus an die Kriegsteilnehmer vorsieht.

hatten, verliehen die fremden Missionsschefs das „Haus des Reichspräsidenten“. Die Ehrenkompanie, die inzwischen wieder unter Gewehr getreten war, erwies ihnen die gleichen militärischen Ehrenbezeugungen wie bei ihrer Ankunft.

Vor und während des Empfangs hatte sich in der Wilhelmstraße trotz strömenden Regens eine zahlreiche Menge angesammelt, welche die An- und Abfahrt der Diplomaten mit Interesse verfolgte und mit freundlicher Begrüßung begleitete.

Als bald nach der Abfahrt des diplomatischen Corps erschien der Führer auf dem Balkon des Hauses des Reichspräsidenten, um die stürmischen Huldigungen der Tausende von Zuschauern in der Wilhelmstraße entgegenzunehmen. Anschließend begab sich der Führer zur Reichskanzlei. Dorthin war inzwischen die Ehrenkompanie unter Führung ihres Kompagniechefs, Hauptmann von der Landen, abgerückt und hatte in der Wilhelmstraße gegenüber der Reichskanzlei Aufstellung genommen. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich auch hier eine große Menge eingefunden, die den Führer wieder mit herzlichen Kundgebungen begrüßte. Der Führer schritt in Begleitung des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schauburg, und des Kommandeurs des Wachregiments, Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilla die Front der Ehrenkompanie ab. Hieran schloß sich ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie vor ihrem obersten Befehlshaber, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Schlimme Vorzeichen „beim Bau des Völkerbundspalastes“

Die für die Jahreswende vorgesehene Einweihung des neuen Völkerbundspalastes ist abermals um einen Monat vertagt worden, da sich die Fertigstellung verschiedener Räume verzögert hat.

Seit der Grundsteinlegung für den neuen Völkerbundspalast sind vier Jahre verfloßen. Denkt man an das Tempo, mit dem in Deutschland große den Völkerbundspalast an Ausmaß übertreffende Bauten in Nürnberg, München und Berlin errichtet worden sind, mag es verwunderlich erscheinen, daß der Bau des Völkerbundspalastes so lange Zeit in Anspruch nimmt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß reichlich ein Jahr nach der Grundsteinlegung verging, ehe man mit den weiteren Arbeiten begann. An der Verzögerung der letzten Vollenbung soll in der Hauptsache das schlechte Wetter des vergangenen Jahres mit seinen vielen Regenfällen die Hauptschuld tragen.

Das mag zutreffen, aber die Hauptschuld dürfte in der Saumlage liegen, in der die Mitglieder des Völkerbundes hinsichtlich ihrer finanziellen Verpflichtungen verharren. An und für sich ist der Haushalt der „Liga der Nationen“ reich, hoch und geht in die Millionen. Es ist ja auch bekannt, daß die Mitglieder des Völkerbundsekretariats große Gehälter beziehen. Selbst die kleinste Stenotypistin läßt mit einem Monatsgehalt von 400 Franken an. Aber was nützt der schönste Etat, wenn die Einnahmen ausbleiben? Nicht alle Länder sind so korrekt, wie es Deutschland gewesen ist, das im September wenige Tage vor dem formellen Ablauf seiner Mitgliedschaft noch einen Betrag von über zwei Millionen Goldfranken nach Genf überwies. Einige südamerikanische Staaten haben, obwohl sie schon über ein Jahrzehnt dem Völkerbund angehören, noch nicht einen Centime bezahlt, was unlängst der Generalsekretär in seinem Bericht an den Völkerbund mißbilligend rügte.

So finden die Verzögerungen und Störungen eigentlich eine ganz natürliche Auslösung. Bauen kostet eben Geld, und wenn die Einnahmen eben nur paketweis und unregelmäßig kommen, kann man nicht regelmäßig bauen. Immerhin ist es geblüht, den neuen Palast, der, wie zugegeben werden muß, sich äußerlich recht geschmackvoll darstellt, soweit unter Dach und Fach zu bringen, daß in absehbarer Zeit die Einweihung vor sich gehen kann. Im übrigen wird im Völkerbund das Wort „vertagen“ groß geschrieben. Es ist also nicht ganz ausgeschlossen, daß der nunmehr für den Februar festgelegte Festakt noch einmal verschoben wird.

Für das Innere des Palastes haben die Mitgliedsstaaten Stiftungen übernommen. Ausgerechnet ist der erste Saal, der überhaupt fertig geworden ist, der dreizehnte und oben drein ist sein Spender und Stifter Italien! Wenn das kein böses Omen ist! Und daß Österreich einen Gobelin mit der Belagerung Wiens gestiftet hat, ist doch eigentlich eine Unfreundlichkeit gegen den Mitgliedstaat Türkei, nicht wahr? Das Aller schlimmste ist aber die Tatsache, daß sich in den Räumen und Parkanlagen um den Völkerbundspalast herum unzählige Raben angesiedelt haben, die doch nun einmal Unglücksvögel sind. Alle männlichen und weiblichen Traumberber und Pythias in Genf schütteln die Köpfe. Wenn das nur gut ausgeht.

Flottenkonferenz vor dem Zusammenbruch

In den bisherigen Flottenverträgen von Washington und London war Japan nur eine Flottenstärke von drei Fünfteln der Englands und der Vereinigten Staaten zugelassen. Um sich von dieser Kessel aus befreien, hat Japan den

Flottenvertrag gekündigt. Es verlangt die volle Parität mit USA und England. Ebenso entschieden wie diese Parität verlangt wird, ist man in Washington und London entschlossen, sie nicht zuzugehen, und darüber ist die Flottenkonferenz eigentlich innerlich schon gescheitert. Zu einer Schlüsselung der gegenwärtigen Flottenverträge wird es nicht wieder kommen. Auch Frankreich und Italien haben ihre Sonderwünsche. Wenn diese beiden Länder sich mit USA und England schließlich dahin einigen, wenigstens einen Beschluß zustande zu bringen, durch den die Vertragspartner verpflichtet werden sollten, ihr Bauprogramm, auch wenn es unlimitiert bleiben soll, rechtzeitig bekannt zu geben, so bedeutet das nur den Versuch, das Gesicht noch zu wahren. Aber selbst dieses kümmerliche Ergebnis scheitert am Widerspruch Japans. Sein Vertreter, Admiral Nagano, hat jedoch auf der Konferenz erklärt, er könne zu diesem Vorschlag nicht Stellung nehmen, solange nicht der japanische Paritätsanspruch in aller Form bewilligt sei. Damit ist man an den Ausgangspunkt zurückgelangt, und es ist eigentlich nicht abzusehen, wie die Dinge über ihn hinaus nun noch weiter vorwärtsgetrieben werden können. Um jeden Zweifel über die Haltung Japans zu beseitigen, hat Nagano ausdrücklich erklärt, die japanische Auffassung sei, daß die Konferenz nur über die Frage der quantitativen Rüstungsbeschränkung zur See zu beraten habe, nicht aber über eine gegenseitige Information der Vertragsmächte.

Positivistische Äußerungen der Londoner Presse

London, 10. Jan. Die Presse ist allgemein der Ansicht, daß die Londoner Flottenkonferenz dem Zusammenbruch entgegensteuere. Mit einer Aenderung der japanischen Forderungen nach einer gemeinsamen oberen Rüstungsgrenze sei kaum mehr zu rechnen. Es sei zwar sehr wahrscheinlich, daß der japanische Plan auf Veranlassung Englands, das einen Zusammenbruch verhindern möchte, in der nächsten Sitzung am Montag besprochen werde. Die Blätter sind jedoch davon überzeugt, daß die japanische Gleichheitsforderung von den übrigen Abordnungen endgültig abgelehnt werden wird. Das einzige, was man sich heute noch von der Konferenz erhoffe, sei eine Vereinbarung zwischen den übrigen Ländern, nämlich England, Amerika, Italien und Frankreich. Der Flottenberichterstatter der „Morningpost“ meldet, daß der Führer der japanischen Abordnung, Admiral Nagano, dauernd Glückwunschkommuniquen aus allen Teilen Japans zu seinem festen Auftreten auf der Flottenkonferenz erhalte. In einem Leitartikel richtet der „Daily Telegraph“ eine erste Mahnung an Japan und die Vereinigten Staaten, von einer Politik des Flottenwettrüstens Abstand zu nehmen und in letzter Stunde einen Zusammenbruch der Konferenz zu verhindern. Der „Marine-Beobachter“ der „Kölnischen Chronik“ meint, daß hinter dem jähen Festhalten Japans an der Gleichheitsforderung ein politisches Manöver verborgen sei. In einigen Kreisen glaube man, daß Japan letzten Endes darauf abziele, politische Zugeständnisse im Fernen Osten als Preis für seine etwaige Zustimmung zu einem Flottenabkommen zu erhalten.

Japan bleibt fest

Tokio, 10. Jan. Während „Tokio Nitshi Nitshi“ aus London gehört haben will, daß die Flottenkonferenz bereits endgültig gescheitert ist und diese Neuigkeit bereits durch Extrablatt verkündet hat, ist im japanischen Auswärtigen Amt hierüber, wie der Sprecher am Freitag morgen erklärte, noch nichts bekannt. Der Sprecher betonte jedoch, daß keinerlei Verständigung zu erwarten sei, solange nicht Japans Forderung auf eine gemeinsame obere Rüstungsgrenze, die im Interesse der Abrüstung möglichst niedrig zu halten sei, angenommen sei. Nur so könne ein Angriff verhindert und Sicherheit geschaffen werden. Japan habe lange, nach allen Seiten offene Küsten- und Seeverbindungen zu verteidigen, während die Vereinigten Staaten und England in dieser Beziehung ungünstiger daständen. Zur Frage etwaiger Zugeständnisse Japans gegenüber England erklärte der Sprecher, er halte die Erörterung dieser Angelegenheit für unzeitgemäß, da die Frage der Gleichberechtigung bisher noch nicht gelöst sei.

Die britischen Verteidigungskräfte in Ägypten

London, 10. Jan. Ueber die Verhandlungen, die der britische Oberkommissar in Kairo zur Zeit mit den Führern der

ägyptischen Parteien durchführt, Negt ein bemerkenswerter Bericht des Reuterbüros aus Kairo vor, in dem es u. a. heißt:

Miles Lampson, der Oberkommissar, bestätigte in seinen Besprechungen, daß England aufrichtig gewillt sei, den englisch-ägyptischen Vertrag von 1930 zu unterzeichnen, und im Hinblick auf die internationale Lage über die Militärklauseln zu verhandeln. Im Hinein der künftigen Entwicklungen soll das Militärproblem nach folgenden Gesichtspunkten behandelt werden: Der Vertragsentwurf von 1930 sah lediglich für die Suezkanalzone eine britische Besatzung von 8000 Mann vor. Engländer seitens wird diese Stärke für unzureichend gehalten und man fragt, ob diese 8000 Mann im Falle eines plötzlichen Angriffs genügen würden, um zusammen mit der ägyptischen Armee die westliche Grenze zu verteidigen. Die Beförderung britischer Truppen von der Kanalzone nach dem Westen würde nach englischer Auffassung zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Hinzu kommt das Problem der Luftangriffe, die eine viel größere Gefahr darstellen würden, als ein Landangriff. Solange Ägypten keine eigenen Luftstreitkräfte von angemessener Stärke besitzt, hält England die Unterhaltung einer britischen Luftstreitkraft zur Verteidigung der westlichen Grenze für notwendig. Eine ausreichende Verstärkung der ägyptischen Armee, so wie in dem Reuterbericht weiter ausgeführt, würde rund 15 Millionen Pfund Sterling kosten und eine lange Zeit in Anspruch nehmen. Für die Zwischenzeit muß daher die Frage gestellt werden, ob nicht ein englisch-ägyptisches Militärbündnis für den Schutz Ägyptens selbst wünschenswert ist. Alle diese neuen Fragen, so schließt Reuter, ergeben sich aus dem italienisch-ägyptischen Streitfall und erfordern sorgfältige Prüfung. England möchte daher die Haltung der ägyptischen Parteiführer in dieser Frage einwandfrei kennenlernen. Im übrigen glaubt Reuter, daß die bisherigen Besprechungen zwischen dem Oberkommissar und den Parteiführern bereits zu einer Besserung der Atmosphäre geführt zu haben scheinen, weil man in Ägypten die Schwierigkeiten des Problems zu erkennen beginnt.

Ägyptischer Protest an Italien

London, 10. Jan. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat die ägyptische Regierung wegen des Bombenabwurfs auf eine ägyptische Sanitätsabteilung bei Daghaur einen förmlichen Protest an die italienische Regierung gerichtet.

Vom Kriegsschauplatz

Gefechtsstätigkeit an der Südfrent

Addis Abeba, 10. Jan. Wie hier bekanntgegeben wurde, ist an der Südfrent während der letzten Woche lebhaft gekämpft worden. Die abessinischen Truppen und zwar die Abteilungen des Debsjamasch Bagene Marek, lassen dabei äußerst erfolgreich gewesen sein. Nach abessinischen Schilderungen gelang es diesen Truppen, starke italienische Abteilungen zu überrumpeln. Nach einem blutigen Gefecht gaben die Italiener den Kampf auf und zogen sich zurück. Dabei ließen sie, wie es in der abessinischen Meldung heißt, einen hohen Offizier der Heimatarmee und einige hundert Somalibatares tot auf dem Kampffeld zurück. Die abessinischen Truppen sollen ferner 6 Tanks, 9 Maschinengewehre und eine Radiostation erbeutet haben. Die Abessinier bezelchnen ihre eigenen Verluste als unbedeutend.

Keine Desselperre

London, 10. Jan. Aus Mitteilungen der Freitagmorgen Blätter geht hervor, daß sich die britische Regierung bis auf weiteres noch nicht für oder gegen eine Desselperre gegen Italien festlegen wird. Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, sollen die englische und die französische Regierung zunächst die genaue Bedeutung feststellen, die der Roosevelt'schen Neutralitätsklärung beizumessen sei. Der politische Berichterstatter der „Morningpost“ schreibt, daß das britische Kabinett, wenn es nächste Woche die Frage einer Desselperre erwäge, folgende Hauptbetrachtungen anstellen müsse: 1. ob eine Desselperre gegenwärtig mit weniger großer Wahrscheinlichkeit zu einer freierischen Gegenmaßnahme Italiens führen würde als im Dezember, 2. inwiefern die Lage durch die französischen Flottenbewegungen und das neue amerikanische Neutralitätsgesetz berührt werde, und 3. in welchem Ausmaß die Entzückung der Desselperre gegen den Pariser Friedensplan durch die tiefgehende Wirkung abgelehnt worden sei, die die Verteidigung Sir Samuel Hoares hervorgerufen habe.

Der Berichterstatter meldet, daß die angekündigte Rede des Außenministers Eden in Leamington am 17. Januar sehr wichtige

Mitteilungen über die britische Außenpolitik enthalten werde. Der politische Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt, daß England auf der Völkerversammlung nicht auf seine Stellung dringen werde. Man werde erklären, daß die Wirksamkeit der bestehenden Sühnemaßnahmen ausreichend und daher eine neue Sanktion, die Kriegsgefahren mit sich bringe, unnötig sei.

Morgan finanzierte die amerikanische Waffenausfuhr

Geheimdokumente enthüllt

Washington, 10. Jan. Vor dem Senatsauschuss für Rüstungsunterstützung wurde die Tatsache enthüllt, daß die Waffenausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa von einem Betrag von 125,7 Millionen Dollar in den drei letzten Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges auf 2187,3 Millionen Dollar in den Jahren 1915 bis 1917 anstieg. Von diesem Ausfuhrwert wurde ein Betrag von 84 Prozent von der Morganbank finanziert. Im gleichen Zeitraum stieg, wie der Senatsauschuss weiter feststellte, die amerikanische Ausfuhr von kriegswichtigen Rohstoffen, wie Kupfer, Messing, Zinn usw. von 166 Millionen auf 1202 Millionen Dollar.

Im weiteren Verlauf der Ermittlungen wurden Geheimdokumente des Weißen Hauses, des Staatsdepartements und des Schatzamtes vorgelesen, aus denen der Präsidentliche Auftrag der Neutralitätspolitik Präsident Wilsons zu Gunsten Englands im Jahre 1915 hervorgeht. Das bemerkenswerte Ergebnis des Tages war die Bekanntgabe eines Briefes des ehemaligen Schatzsekretärs Mc. Adoo an Wilson, in dem dieser erklärt, daß sich der gesamte amerikanische Handel infolge des ständigen Fallens des Sterlingsurses in schwerster Gefahr befinde. Er bittet daher eine sofortige Aushebung des Verbots der Gewährung von Anleihen an Kriegsführende. Der Brief endet mit dem Satz: Großbritannien ist und war immer unser bester Kunde.

Schweres Unwetter in Düsseldorf

Düsseldorf, 10. Jan. Düsseldorf wurde am Freitag um 12:30 Uhr von einem schweren Unwetter heimgesucht. Verbunden mit starkem Hagelschlag und einem gewaltigen Sturm ging ein Gewitter nieder, das in verschiedenen Stadtvierteln schwere Schäden verursachte. Zahlreiche große Schaufensterkassen wurden eingedrückt. Ein Blitzschlag zerstörte die Oberleitung der Straßenbahn, Kioske wurden umgeworfen, das Dach der städtischen Tonhalle wurde teilweise abgedeckt, zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Bei vielen Häusern wurde der Sturz abgerissen. Durch herabfallendes Gestein erlitten verschiedene Passanten Verletzungen.

Bisher 2 Tote, 13 Schwer- und zahlreiche Leichtverletzte

Das schwere Unwetter, das am Freitag mittag über Düsseldorf hing, war von Hagelschlag in Taubengröße und einem gewaltigen Sturm begleitet. Wie sich bis jetzt übersehen läßt, wurde großer Sachschaden verursacht. Soweit man bisher feststellen konnte, sind 2 Tote, 13 Schwer- und zahlreiche Leichtverletzte zu beklagen.

Bei dem Sturm handelt es sich um eine Windhose, die mit ungeheurer Wucht über einzelne Stadtteile hinwegzieht und letzte sich dann in der Innenstadt fort über die Schadowstraße bis an die städtische Tonhalle und ebte in Richtung zum Worringerplatz ab. In den Stadtteilen und Straßenzügen, über die die Windhose hinwegzieht, sind zahllose Bäume entwurzelt, in Oberkassel sind Bäume von einem Meter Durchmesser wie Streichhölzer umgeweht. Die Dachziegel wirbelten überall in die Luft und prasselten zur Erde. In zahlreichen Geschäftshäusern wurden die großen Fensterscheiben einfach eingedrückt. Die Zahl der Verletzten bei diesen kleineren Schäden läßt sich im Augenblick noch gar nicht übersehen.

Besonders schweren Schaden richtete das Unwetter in der Chamotte-Fabrik Koppers in Oberkassel an. Eine langgestreckte Fabrikhalle wurde umgeweht. Die großen Schornsteine stürzten um und stießen auf die benachbarten Privathäuser. Nicht weniger als sechs Personen wurden schwer und sechs leicht verletzt.

Auch im Heerdter Hafen waren die Wirkungen des Wirbelsturmes verheerend. Dort stürzte ein Lokomotivschuppen ein, wobei eine Person getötet und zwei schwer ver-

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Nachdruck verboten

Sie mochten wohl die Dinge erkennen — aber es spiegelte sich kein Wissen der Seele darin. Das war — Junker Jörg! Cusebius hielt mit dem Läuten inne. „Recht — nicht so, daß Ihr Euch auch mal wieder ins Freie bemüht! Stubenluft ist nichts, kommt nur — wir setzen uns da an unseren Tisch hinter dem Hause, ich habe gleich Käse und Brot — und ein ordentliches Glas Milch dazu, bei Ihr so gern mögt.“ Jörg antwortete nicht. Sein starrer Blick blieb ohne Glanz. Sein Gesicht ohne Regung. Hörte er des Bruders Cusebius Worte — hörte er sie nicht? Er folgte dem Bruder, der mürrig den Holzstisch hinter dem Hause deckte. Ein Laib Brot — Biergläser — auch etwas gebratenes Fleisch — und die Milchschale. „Der Herr segne es Euch.“ Jörg ah mechanisch. Cusebius schüttelte den Kopf. Was es denn seinen Zugang zu dieser verhäuteten Seele? Heimlich beobachtete er seinen Gast. Manchmal war es, als wüßte er sehr wohl, wor mit ihm sprach und was gesprochen wurde. Da, er nicht dann auch verstehend. Aber es war, als läge über seinem Bewußtsein ein Schleier, und nur mühsam und zeitweilig könnte er durch die Maschen sehen. „Ist dieser Abend nicht wundervoll? Seht nur, wie rot die Berge unter der Sonne ausglühen.“ Jörg nickte. „Rot wie Blut.“ murmelte er leise. „Viel Blut — viel Rot.“ „Ei — wer wird am Blut reden. Auch die Sonne ist rot — und die Liebe — ha! Seid doch noch jung, Her.“ „Liebe — ja.“ Jörg wandte den Kopf zur Seite.

„Schöne Welt —“ flüsterte er. Ein mattes Lächeln flatterte um seinen Mund. Aber dann erlosch es schnell, und der Blick blieb starr und dunkel. Der Mönch briff die Lippen ein. Was für ein seltsamer Zustand war das! Jörg lehnte den Kopf weit zurück. Schloß die Augen. Und Bruder Cusebius dachte: Nun sieht er aus, als sehe ihm rein gar nichts. Nam müßte man meinen, er würde anfangen zu sprechen. Aber er hält mich zum Narren. Er tut's nicht. Seine Seele will nicht erwachen. Es ist ein Jammer! Der heilige Benediktus gebe mir Geduld und Gottvertrauen! Still war es ringsum. Ein Specht klopfte an einem Baum. Tick-tack-tick. — Cusebius lauschte. Ihm kam ein Gedanke. Vielleicht war diese große Einsamkeit doch nicht das Rechte für seinen kranken Gast. Vielleicht bedurfte es gerade einer großen, geräuschvollen Erschütterung, um das Gemüt des Kranken einmal gehörig aufzurütteln? Der Gedanke hielt ihn fest. Ja — er mußte wirklich einmal zu Tal steigen und in die Stadt wandern, um da einen der Befehrten zu sprechen. Oder — wie wärs — wenn er sich einmal an den Abt seines Heimatlosters wandte um Rat? Wenn man mit seiner Kunst allein nicht weiterkam, mußte man eben anderweitig Hilfe suchen. Cusebius nickte vor sich hin. Da — das war ein guter Gedanke. Da horchte er auf. Was war das? Aus dem Tal, in dem schon die Nebel wallten, klag ein Ton heraus. Ein langgezogener, nachhallender, metallener Ton, wie man ihn noch kaum gehört hatte. Cusebius blickte zu Jörg hinüber. Hatte der sich nicht eben bewegt? Seine Augen standen offen. Weit offen. Wie Abgründe. Dunkle, leere Abgründe, in die zu schauen fürchtbar war.

Noch nie hatte er diesen Blick an ihm gesehen. Er stand auf. Ging um den Tisch herum. „Herr —“ Rattos, hilflos starrte ihn Jörgs Auge an. Da — wieder dieser Ton — aus dem Tal heraufklingend. Nein — nicht eigentlich aus dem Tal. Schon vom Berghang her. Cusebius stand plötzlich still. Gauschte. Und ließ den temen Blick von Jörg. In dessen sonst so starrem Gesicht zuckte es. Die Augenmuskel zitterten. Um den Mund ging ein Flackern. Die Lippen öffneten sich. Gauschend bog sich der Kopf zur Seite. Die starren Augen bekamen einen neuen Ausdruck. Es war, als sankt löse — löse ein Nebelschleier, der davor gehangen. Auch in diesem Blick war ein Jittern, ein Flackern, das aus unergündlichen Tiefen zu kommen schien. Aus Tiefen der Seele. Cusebius stützte sich schwer auf den Tisch. Und in seinem zergewirten Gesicht brach ein Schimmer feierlicher Andacht auf. —

Zweihundzwanzigstes Kapitel

Beit Sinnern hatte sein Suchen fortgesetzt. Die Wälder und Berge des Hunsrück hatten ihn aufgenommen und von Dorf zu Dorf war er geritten und hatte nach einem fremden Bruder in den Bogen gefragt. Man schüttelte den Kopf über den fremden Reiter, der — verstaubt, mit rostigen Harnisch, die Augen unheimlich glühend in dem schmalen braunen Gesicht — im Schritt die Landstraße dahintritt, allein, einsam, unermüdlich. Tage waren vergangen, seit er von Mainz aufgebrochen war. Eine Woche schon war wieder wie ein Tropfen ins Meer der Endigkeit zerronnen. Der Hunsrück ist nicht die Welt, sagte er sich mit zusammengeschlossenen Zähnen. Man muß einen Menschen finden, wenn man ihn sucht. Man muß! Und er fand ihn. (Fortsetzung folgt).

...fest wurden. Hart an der Stadtgrenze an der Böhlfelder Straße ...

In der Städtischen Tonhalle in Düsseldorf wurde das Dach des großen Kaiserfests abgedeckt, von dem Sturm weggetragen und über Häuser und Gärten niedergeworfen.

In der Gladbacher Straße und in der Biersener Straße, sowie in der Notstandsiedlung Joppenbroich wurden viele Häuser abgedeckt.

Auf einem Bauernhof wurden Scheune und Stallungen eingestürzt. Das Vieh konnte nur mit knapper Not gerettet werden.

Die Feuerwehr, die Technische Nothilfe, das Rote Kreuz und die SA wurden sofort zur Hilfeleistung eingesetzt.

Stoch eine Windhose

Köln, 10. Jan. Eine zweite Windhose brauche am Freitag etwa 17 Uhr in einer Breite von 15 Meter über den Ort Hamm an der Sieg hinweg.

Der 45 Meter hohe gotische Turm der alten evangelischen Kirche wurde von der Windhose erfasst und in 30 Meter Höhe glatt abgedreht.

Der 25 Meter hohe Feuerthurm des Ortes wurde von dem gewaltigen Sturm, der etwa vier Minuten anhielt, umgekippt und liegt auf dem Gerätehaus.

Auch sonst hat die Windhose eine Menge großer Schäden angerichtet. Schwere Bäume wurden mit den Wurzeln aus dem Erdbreich gerissen.

Das Hochwasser in Frankreich

Paris, 10. Jan. Aus La Roche sur Yon wird gemeldet, daß in den Niederungen der Vendée, vor allem in den unmittelbar am Meer gelegenen Ortschaften Notre Dame de Monts und La Basse de Monts, die durch die Ueberschwemmung geschaffene Lage sich weiter verschärft, da der Regen nicht nachläßt.

Programm der Saarfeiern

Saarbrücken, 10. Jan. Für die Feiern anlässlich des Jahresendes der Saarabstimmung ist folgende Festfolge vorgesehen:

Sonntag, den 12. Januar 1936:

- 12-13 Uhr: Standkonzert in allen Kreisorten des Gaugebietes und in den übrigen Orten, soweit Musikzüge vorhanden sind. 15 Uhr: In sämtlichen Kreisorten des Gaugebietes Anreden aller Gliederungen zur Erinnerungsfeier, ausgenommen hiervon sind die Kreise Saarbrücken-Stadt und Land. ...

Montag, den 13. Januar 1936:

- 12-13 Uhr: Glockenläuten sämtlicher Kirchen des Saarlandes. 13 Uhr: Die Gliederungen treten auf dem Befreiungsfeld zum Erinnerungsmarsch an. 15 Uhr: Vorbeimarsch am „Platz der Deutschen Front“ vor Reichsminister Dr. Fritsch. ...

Übertragung der Saarfeier am 13. Januar 1936

Stuttgart, 10. Jan. Alle Volksgenossen hören die Reden von Reichsminister Dr. Fritsch und Gauleiter Bürckel, die am 13. Januar von 18 bis 19 Uhr anlässlich der Saarrückgliederungsfeier in Saarbrücken vom Rundfunk übertragen werden!

Den Ortsgruppen der NSDAP und den Betrieben ist es freigestellt, kurze Gedenkfeiern zu veranstalten, in deren Mittelpunkt die Übertragung der Reden aus Saarbrücken steht.

Luftschutz bedeutet Schutz und Hilfe für alle durch alle!



Am Sonntag zücht mit Dampf der Lüftung in der Dampf

„Ich habe die Hoffnung, daß die Zahl der Opferwilligen sich stets vermehrt, und daß die Opferwilligen im Einzelnen sich ununterbrochen erhöht. Was Ihr in diesem Winter gebt, gebt Ihr dem deutschen Volke, Ihr gebt es Euch selbst!“ (Adolf Hitler am 9. Oktober 1935).

Soziales

Wildbad, den 11. Januar 1936.

Frühjahrs-Gesellen-Prüfungen 1936. Die Meister, Lehrlinge und Eltern derselben werden darauf aufmerksam gemacht, daß nähere Mitteilungen über die Durchführungen der Frühjahrs-Gesellen-Prüfungen 1936 im Raumbezirk Rausingen in der nächsten Nummer des „Württ. Handwerks“ am 1. Februar ds. Js. kommen.

Olympia-Lichtbild-Werbeabend. Wie wir erfahren, findet der in vergangener Woche in unserem Blatte bereits angekündigte Olympia-Lichtbild-Werbeabend nunmehr am Sonntag, den 19. Januar 1936, abends 8 Uhr in der Stadt-Turn- und Festhalle statt.

Unser Geld, das Sparen und das Bausparen

Vortrag von Dr. Brönnner, Stuttgart.

Am Mittwoch abend fand im Saal des Wildbader Hofes eine Versammlung der Kreispartkassen statt, wobei Dr. Brönnner, Stuttgart, von der Deutschen Bau-partkassen Württemberg einen Vortrag hielt über

„Die Sicherung unseres Geldes, die Bedeutung des Sparens und das Bausparen für ein Eigenheim oder zur Entschuldung“.

Herr Landrat Lempp begrüßte als Verwaltungsratsvorsitzender der Kreispartkassen die ständige Versammlung, auch der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister waren erschienen, und den Redner und Führer aus, daß er sich über die Vorbereitung und Vertiefung des Bausparengedankens freue und daß der Abend kein Kampfabend sei, sondern andere Bauspartkassen oder andere Geldinstitute, sondern es solle gezeigt werden, wie die Sparkasse und die Bauspartkassen dienen wollen und können.

Wir wollen uns heute abend mit 3 wichtigen Fragen beschäftigen: Mit unserem Geld, mit dem Sparen und dem Bausparen. Die Hauptforderung, die wir an ein gutes Geld stellen, ist seine Kaufkraftbeständigkeit, und zwar nicht nur von heute auf morgen, sondern auf Jahre und Jahrzehnte, damit man auch etwas zurücklegen kann, ohne fürchten zu müssen, daß die Ersparnisse nach und nach ihren Wert verlieren.

Der Kaufkraftverlust ist in der Ordnung gehalten werden und das Papiergeld nicht über Gebühr vermehrt wird, dann ist die Golddeckung verhältnismäßig belanglos. Deshalb ist unsere Goldmark kein Beweis dafür, als ob unsere Währung gefährdet wäre. Regierung und Reichsbank bürgen dafür, daß unser Geld wertbeständig erhalten bleibt.

Im zweiten Teil der Rede machte Dr. Brönnner grundsätzliche Ausführungen über das Sparen. Zunächst beschäftigte er sich mit dem Einwand gegen das Sparen, als ob dadurch das Geld nicht unter die Leute gebracht würde. Diese Auffassung treffe jedoch nicht zu bei den Gebühnsteren, während das Geld der Sparer von den Sparkassen sofort wieder weitergegeben wird an die Wirtschaft auf 1. Hypothek oder als Mittelstandskredit.

Württemberg

Bereinigung auf dem Gebiet des Krankenkassenwesens

Stuttgart, 10. Jan. Nach einer amtlichen Mitteilung des Württ. Oberversicherungsamtes sind mit dem 1. Januar alle jene Maßnahmen in Kraft getreten, zu denen die 10. Verordnung der Reichsregierung vom 26. September 1935 zum Ausbau der Sozialversicherung den Anlaß gegeben hat.

Aufruf zum Schaufenster-Wettbewerb 1936

In diesem Jahre wird wieder der Schaufenster-Wettbewerb für Lehrlinge und Junggehilfen aus dem Einzelhandel durchgeführt. Genau wie im Vorjahre bildet dieser Schaufenster-Wettbewerb eine Teilaufgabe des Reichsbewerbskampfes der deutschen Jugend.

Der kaufmännische Nachwuchs aus dem Einzelhandel soll planmäßig dazu erzogen werden, sich frühzeitig und gründlich mit der Werbung durch eine gute Schaufensterdekoration zu befassen. Der Wettbewerb soll das Augenmerk sämtlicher für die Teilnahme in Frage kommenden Lehrlinge und Jungangehörigen auf diese Notwendigkeit lenken.

In Württemberg-Hohenzollern konnte dieser Wettstreit mit einem besonders guten Erfolg durchgeführt und abgeschlossen werden. Das ist nicht zuletzt der vorbildlichen Unterstützung all der vielen Einzelhandelsunternehmen zu verdanken, die ihre Schaufenster in Anerkennung des Wertes dieser Arbeit gerne zur Verfügung stellten.

So rufen auch dieses Mal die Hitlerjugend und die Deutsche Arbeitsfront als die Träger des Reichsbewerbskampfes und damit auch des Schaufenster-Wettbewerbs gemeinsam alle im Einzelhandel beschäftigten Kaufmannslehrlinge und Junggehilfen vom 15. bis 21. Lebensjahr zur Beteiligung auf und bitten die Betriebsleiter um rege Unterstützung durch die Bereitstellung von Schaufenstern. Diesem Aufruf haben sich angeschlossen: Reichsgruppe Handel, Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, NS-Handwerkerat der deutschen Wirtschaft, NS-Reichsorganisation deutscher Werbefachleute und Bund Reichsdeutscher Buchhändler.

Wir richten heute einen besonderen Appell an alle teilnahmeberechtigten männlichen und weiblichen Lehrlinge und Jungangestellten von Württemberg-Hohenzollern, teilzunehmen, und bitten den Einzelhandel, daran mitzuhelfen, daß auch der zweite Schaulen-Wettbewerb zu einer bedeutsamen Aktion in unserem Gau wird, die überall Anklang findet. Auskünfte durch die Gauwettbewerbseleitung in Stuttgart, Kottstr. 2a, Ruf 906 41.

Aufruf der Noten der Württ. Notenbank Stuttgart

Wie schon früher berichtet, ist durch Reichsgesetz das Notenausgaberecht der noch bestehenden vier Privatnotenbanken, darunter auch der Württ. Notenbank Stuttgart, mit Wirkung vom 31. Dezember 1935 aufgehoben worden.

Aus einem Aufruf der Württ. Notenbank Stuttgart geht hervor, daß die Noten dieser Bank noch bis zum 2. April 1936 als Zahlungsmittel gelten und somit zu Zahlungen verwendet werden können. Von diesem Zeitpunkt an verlieren die Noten ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel. Wer nach dem genannten Zeitpunkt noch Noten im Besitz hat, kann diese an der Kasse der Württ. Notenbank bis zum 2. Juli 1936 gegen Reichsbanknoten eintauschen oder in Zahlung geben. Nach Ablauf des 2. Juli 1936 ist die Württ. Notenbank zur Einlösung ihrer Noten nicht mehr verpflichtet. Die aufgerufenen Noten werden von da ab kraftlos.

Der Wegfall des Notenprivilegs hat im übrigen auf den Fortbestand der Württ. Notenbank keinen Einfluß. Sie wird vielmehr in Zukunft als regionale Kreditbank ihre Geschäfte nicht nur weiterbetreiben, sondern, nachdem die Bindungen des Notenbankgesetzes gefallen sind, noch erweitern. In dieser Richtung ist die Bank übrigens schon im Laufe des Jahres 1935, auf Grund des Ueberleitungsgesetzes vom Dezember 1934, tätig gewesen.

Während der 64jährigen Tätigkeit der Bank als einer Privatnotenbank hat sich diese das Vertrauen der württ. Bevölkerung errungen. Sie ist bekanntlich schon seit Jahren die Vertrauensbank des württembergischen Staates, der im Besitz eines maß-

geblichen Teiles des Aktienkapitals der Württ. Notenbank ist. In diesem Verhältnis wird auch — wie wir hören — durch den Wegfall des Notenprivilegs nichts geändert. Es besteht somit die berechtigte Hoffnung, daß die Württ. Notenbank nicht nur ihr bisheriges segensreiches Wirken für das Land Württemberg fortsetzen, sondern in Zukunft als größte selbständige Kreditbank Württembergs dem Land Württemberg und seinem Wirtschaftsleben in vermehrter Weise dienlich sein kann.

Schönbrunn, Ost. Nagold, 10. Jan. (Vom Pferd geschlagen.) Der 36 Jahre alte Landwirt Fritz Stodinger wurde beim Düngführen von seinem Pferd schwer auf den Kopf geschlagen. Er sank bewußtlos zusammen. In schwer verletztem Zustand wurde er ins Krankenhaus nach Nagold übergeführt. Dort wurde ein schwerer Schädelbruch festgestellt.

Dehringen, 10. Jan. (Vom Zug überfahren.) Am Donnerstag abend wurde bei Dehringen ein Unbekannter von einem Personenzug überfahren und getötet. Die Persönlichkeit des etwa 25—28 Jahre alten Mannes konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Geislingen a. St., 10. Jan. (Vom Zug überfahren.) Am Donnerstag abend hat sich beim Lengental ein 33jähriger Mann von hier vom Zug überfahren lassen. Er war sofort tot. Der Grund zu dieser Tat ist nicht bekannt.

Nemmingen, 10. Jan. (Zugendliche schreiben Brandbriefe.) Mehrere Einwohner von Reitershausen waren höchst erschrocken, als sie eines Morgens Briefe vorfanden, in denen eine bestimmte Geldsumme gefordert wurde, andernfalls die Gebäude in Brand gesteckt würden. Nun gelang es der Polizei, die Schreiber dieser Briefe ausfindig zu machen. Es handelt sich um zwei Jungen im Alter von zehn und vierzehn Jahren.

Ulm, 10. Jan. (Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße Wiblingen-Unterföhring blieb ein Bulldogg mit anhängendem Kohlenwagen einer Ulmer Firma stecken. Die

Fahrzeugbegleiter versuchten durch Entlastung des Anhängers die Fahrzeuge weiterzubringen, was ihnen aber nicht gelang. Mithin erschien oben am Berg ein Omnibus, der ebenfalls wegen der Bereifung nicht halten konnte. Der Fahrer lenkte den Omnibus in den Straßengraben, prallte aber mit dem hinteren Teil seines Wagens auf den Bulldogg. Der verheiratete Hilfsarbeiter Anton Frei von Ulm, Vater von sechs Kindern, wurde durch den Anprall so schwer verletzt, daß er in den Armen des Arztes am Plage verschied.

Sport-Vorschau

Fußball am Sonntag

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg: Stuttgarter SC. — Stuttgarter Sportfreunde; Stuttgarter Kickers — Ulmer FC 94; FC Jussenhäuser — SpV. Feuerbach; 1. SSV. Ulm — Sportfreunde Ehlingen.

Gau Baden: VfR. Mannheim — VfB. Mühlburg; Germania Brödingen — Freiburger FC; Karlsruher FC. — Amicitia Bietzenheim.

Gau Bayern: 1. FC. Nürnberg — FC. München; Bayern München — Wacker München; FC. Schweinfurt — 1860 München; FC. Augsburg — SpBgg. Fürth; TSV. Nürnberg — FC. Bayreuth.

Württembergische Bezirksklasse

Abteilung Unterland: Heilbronn 96 — TSG. Weilmünster; Union Bödingen — SpV. Rodarjuim; VfB. Ludwigoburg — FC. Kornwestheim; Germania Bietzenheim — SpBgg. Brag.

Abteilung Stuttgart: VfB. Obereslingen — TSV. Münster; FC. Badana — TSV. Stuttgart; TSV. Kellbach — SpV. Winnenden.

Gerausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badbad, Wildbad im Schwarzwald (Süd. Th. Bad) Ost. 12. 30. 79. Kur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Achtung! Achtung! Winterhilfswerk Wildbad

Am Sonntag, den 12. Januar 1936, findet in der städtischen Turn- und Festhalle zu Gunsten des Winterhilfswerks ein

Tag der deutschen Volksgemeinschaft

verbunden mit Musik- und Gesangsvorträgen, sowie Theater-Aufführungen statt.

Für reichliche Bewirtung ist Vorsorge getroffen.

Die Volksgenossen Wildbads und Umgebung werden dazu herzlich eingeladen.

Besucht alle die Veranstaltung und helfst dadurch viel Not und Elend zu lindern und alle bedürftigen Volksgenossen werden Euch dafür dankbar sein.

Saalöffnung 3.30 Uhr. — Beginn 4 Uhr.

Die Feier setzt sich zusammen:

Von 4—6.30 Uhr: **Feyer für die Kinder** (mit den Eltern): Vorfürungen der Turnerjugend — Märchenspiele, der Schuljugend — Alhacropelle.

Ab 7.30 Uhr: **Feyer für die Erwachsenen** Harmoniekapelle — Liederkränz — Sprechchor — Reigen — Theater-Aufführungen — Humoristische Einlagen.

Evangelischer Gottesdienst.

1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, den 12. Januar 1936. 9 1/2 Uhr Predigt (Text: Eph. 6, 1—4; Lied 98), Stadtpfarrer Dauber.

11 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter), Stadtpfarrer Schmid. 6 Uhr Männliche Jugend. 8 Uhr Vortrag in der Kirche, Pastor D. Füllkrug.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag. 8 Uhr abends im Gemeindefest Schulungskurs über das Glaubensbekenntnis, Pastor D. Füllkrug.

Donnerstag. 6 Uhr Männliche Jugend.

In Sprollenhäus.

Sonntag, den 12. Januar 1936. 5 Uhr nachmittags Vortrag von Pastor D. Füllkrug.

Katholischer Gottesdienst.

1. Sonntag nach Erscheinung des Herrn (12. Jan. 1936) Fest der hl. Familie v. Nazareth.

7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, Abends 5 1/2 Uhr Männerverein, Abends 6 Uhr Andacht. Heute das monatl. Opfer für die Kirchenheizung.

Werktag: 7 1/2 Uhr hl. Messe, Freitag 7 1/2 Uhr hl. Messe, Donnerstag keine hl. Messe.

Beichte: Werktag vor der hl. Messe, Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh.

Hl. Kommunion: Sonn- und Werktag vor und während jeder hl. Messe und des Amtes.

DIE DRUCKEREI DIESES BLATTES DRUCKT AUCH FÜR IHR GESCHÄFT DRUCKSACHEN JEDER ART

Das Sicherheits- und Bewachungs-Institut in Wildbad eröffnet

am 1. Januar 1936 laut oberamtlicher Genehmigung seine Tätigkeit in Wildbad in nächtlichen Bewachungen und Kontrollen von Fabriken, Banken, Geschäften, Villen, Neubauten, Häusern, Lagerplätzen, Wohnungen, Hotels, Garagen, Kirchen usw. In den Bewachungsblöcken ist das

Risiko Einbruchdiebstahl eingeschlossen.

Auf Wunsch auch Tagesbewachung und Beobachtungen. Das Sicherheits- und Bewachungs-Institut übernimmt alle nur erdenklichen Bewachungen, Kontrollen in der besten und allerzuverlässigsten Weise. Die Kontrolle des Unternehmens liegt in den besten Händen und wird nur durch unbescholtene Männer ausgeführt, die sich voll und ganz bewußt sind, daß sie das Eigentum und Leben der Bewohner nach Kräften zu schützen verpflichtet sind. Mit Billigt gestellten Angeboten und sachmännlichem Rate stehe ich jederzeit gerne zu Diensten.

Mit der Bitte, mich mit einem Auftrage gütig beehren zu wollen, zeichnet mit

Bankkontos: Enztalbank
Sparkasse Wildbad
Pforzh. Gewerdebant
Postcheckkonto Stuttgart 48006

Heil Hilfer!

Inhaber: **August Marx**,
König-Karl-Straße 71 — Telefon 270.



KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM



welche Qualität, sehr strapazierfähig, die Abbildungen zeigen, wie die Baskenmütze getragen werden kann 1.10

Die praktische Baskenmütze für Frauen und Kinder



Gasthaus zum Bahnhof
CALMBACH

Sonntag, 12. Januar

Tanzmusik

Es laden freundlich ein

Albert Barth und Frau

Alldentscher Verband

Ortsgruppe Oberenztal

Am Mittwoch, den 15. Januar 1936, spricht in Calmbach im Gasthaus zum „Anker“, abends 8 Uhr, in einem öffentlichen Vortrag

Dr. jur. Graf Brockdorff-Berlin

über

Der versuchte Vernichtungskampf gegen die deutsche Ausfuhr

Wir laden hiemit Jedermann zu diesem Vortrag herzlich ein. Eintritt frei.

Alleinmädchen

durchaus selbständig, pfl.lich und zuverlässig, mit guter Kochkenntnissen, bei guter Behandlung und gutem Lohn

per sofort gesucht.

Angebote: An Wilhelm Wolf, Gasthof und Metzgerei zum

„Württembergischer Hof“ Mühlacker (Württ.).

Fußball-Verein Wildbad



Sonntag, 12. Januar 1936 nachmittags 2.30 Uhr

Verbandsspiel Wildbad

gegen **Schwann**

Mittags 1 Uhr Wildbad-Jugend gegen

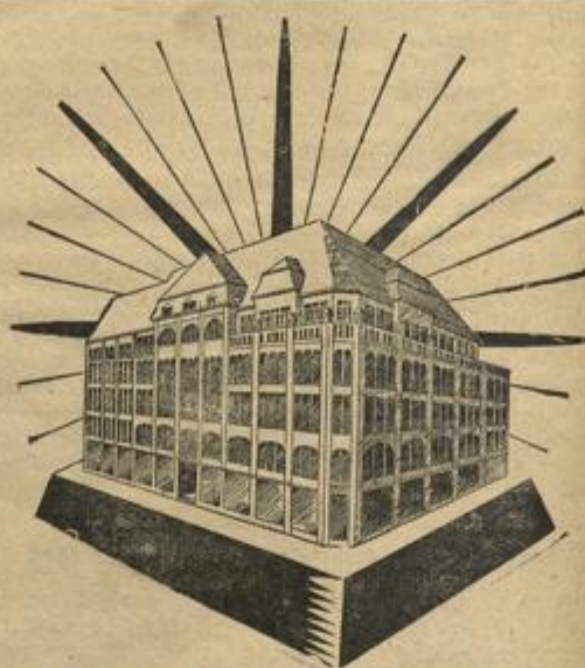
Sportklub Pforzheim-Jugend

Tischwäsche

in Rein- und Halbleinen
K. Riester, Bergfrieden

Visitkarten

Tafelgeschäftsstelle.



KNOPF

das moderne Kaufhaus für alle Bedarfsartikel

Pforzheim

Marktplatz

